



Erik Nolmans hat seinen zweiten Roman herausgebracht: «Die vierzig Tage der Lagune».

mbo

Unter Quarantäne

Von Michel Bossart

Der Rapperswiler Erik Nolmans doppelt nach: Nach seinem gelungenen Debutroman, den er vor drei Jahren veröffentlicht hat, ist nun sein zweiter Roman erschienen. In «Die vierzig Tage der Lagune» fesselt Nolmans die Leserschaft mit einer Geschichte aus Venedig. Darin geht es um Leidenschaft und Tod, Liebe, Sex und Party. Ein packender Mix, gekonnt erzählt.

Rapperswil-Jona Der zweite Roman des Rapperswiler Erik Nolmans handelt von Leidenschaft und dem Tod, der in der Person eines asiatischen Partyboys in Venedig eintritt: Jeweils an Aschermittwoch stimmt man sich im Palazzo der Familie Bertozzi mit einem opulenten Fest auf die aufkommende Fastenzeit ein. Noch einmal wird geschlemmt, getanzt, getrunken, in einem der vielen Zimmer des Palazzo kopuliert oder eine verbotene Substanz konsumiert. Die Stimmung ist aufgekratzt, das Setting leicht dekadent. Irgendwie, wie man sich halt so einen ausgelassenen Carnevale-Abend in einem baufälligen Palazzo, der auf einer eigenen Insel steht, gerne vorstellen möchte. Abrupt ist das rauschende Fest zu Ende: Einer der rund zweihundert Gäste bricht mit hohem Fieber und Eiter auf der Lunge zusammen. Weil befürchtet wird, dass die Krankheit hochansteckend sein könnte – was sie auch ist –, wird aus

der Privatinsel eine Quarantänestation. Keiner der Gäste darf die Insel verlassen.

Fokus auf den Hauptdarsteller

An dieser Stelle hätte man vom Autor nun eine langatmige Charakterstudie oder psychologische Erkenntnisse über Gruppendynamiken erwarten können. Schliesslich befinden sich zweihundert zum Teil wildfremde Menschen auf engstem Raum zusammen und haben den Tod spür- und fassbar vor Augen.

Erfreulicherweise konzentriert sich Nolmans aber auf die Liebesgeschichte, die sich zwischen Vincent, dem Ich-Erzähler, und Anna abspielt und überlässt gruppen- und individualpsychologische Erkenntnisse weitestgehend der Vorstellungskraft der Leserschaft. Natürlich kommt Nolmans nicht darum herum, zwischenmenschliche Konfliktsituationen zu beschreiben, und er lässt Gespräche auch mal tief-schürfend sein. Es ist genau dieser Mix aus Freude, Ernst, Sex, Krankheit, Liebe und Tod, der aus dem Roman eine alles andere als oberflächliche Geschichte macht. Geschickt hat es der Autor nämlich verstanden, den Protagonisten in zwei Haupthandlungen einzubinden: Zum einen in die frische Liebe zwischen ihm und Anna, zum anderen der Entschluss des Inselbesitzers, seinen verstorbenen Bruder im Familiengrab auf der Friedhofsinsel San Michele zu begraben und dafür die strenge Quarantäne zu durchbrechen. Der Autor erzählt

seine Geschichte im epischen Präsens und nicht chronologisch. Will heissen, dass die Geschichte mit der nächtlichen Bootsfahrt nach San Michele beginnt.

Packend bis zum Schluss

Dieser Einstieg in die Geschichte zugegebenermassen etwas anstrengend und verwirrend, da es einige Zeit braucht, bis man die Protagonisten kennengelernt und eine Ahnung hat, um was es überhaupt geht. Durchhalten lohnt sich aber: Ist man nämlich mal in der Geschichte drin, fesselt sie und lässt einem bis zum Schluss nicht mehr los. Das hat auch damit zu tun, dass die perfekt gewählte Erzählform – die Gegenwart – die Leserschaft hautnah am Geschehen teilnehmen lässt.

Erik Nolmans

Der Autor ist 1961 geboren und wohnt seit seinem zweiten Lebensjahr in der Schweiz. Der Vater von drei Kindern arbeitet als stellvertretender Chefredaktor beim Wirtschaftsmagazin Bilanz. Nach seiner Wirtschaftsmatura an der Kanti Wattwil hat er an der Universität Zürich Geschichte und Wirtschaftsgeschichte studiert. Nolmans wohnt mit seiner Familie in Rapperswil-Jona. Mit Venedig ist er eng verbunden: Seine Frau entstammt einer alteingesessenen venezianischen Familie, die ihren Ursprung in Murano hat. Erik Nolmans liest am Freitag, 25. Oktober, um 19.30 Uhr im Bücher Spatz Rapperswil aus seinem zweiten Roman.